



*»Manchmal muss man
einfach springen,
ohne zu wissen,
wo man landen wird«*

HEIKO FRANK, R.C. FRIEDBERG IN BAYERN DER WACHSTUMSMANAGER

H emdsärmelig, mit Akten unterm Arm – so kommt er gerade aus einer Besprechung. Heiko Frank ist keiner von den steifen Chefs in Nadelstreifen, er ist offen, neugierig und er packt gern neue Dinge an. „Als ich dieses alte Haus gesehen habe, wusste ich, das wird eine Menge Arbeit“, erzählt er über die „martini-Villa“, den ehemaligen Wohnsitz einer alten Unternehmerfamilie in Augsburg, und streift sein Jacket über. „Bevor unser Unternehmen hier einziehen konnte, mussten wir alles sanieren. Wir haben gemeinsam mit der Firma Martini die Mosaikfliesen im Boden und die tollen Stuckdecken wieder freigelegt und so manche Umbausünde der Vorbesitzer ausgebessert.“ Der Aufwand hat sich gelohnt. Der Firmensitz ist zu einem repräsentativen Schmuckstück geworden.

So wie in diesem Fall hat der gebürtige Hamburger schon oft aus einer minimalen Grundsubstanz, aus einer Idee etwas Solides aufgebaut. Neben seiner eigenen Firma, die er 2001 verkaufte, aber bis heute immer noch als Vorstand führt, hat er andere Unternehmen als Interimsmanager oder Projektleiter beim Wachsen unterstützt, hat nach der Wende der brachliegenden Wirtschaft in vielen osteuropäischen Ländern auf die Beine geholfen und schließlich im Auftrag der Vereinten Nationen als Experte für „Public Private Partnership“ die Führungseliten von Schwellen- und Entwicklungsländern geschult. Aber der Reihe nach.

Eigentlich wollte der heute 43-Jährige einmal Zahnarzt werden. Dafür absolvierte er extra das Latinum. Und auch das anschließende Praktikum beim Zahntechniker meisterte er mit Bravour. „Bis ich schließlich merkte, dass mich diese Arbeit doch nicht so begeistert. Ich entschloss mich schließlich, Be-

triebswirtschaft zu studieren. Mit BWL als Grundlage kann man die verschiedensten Berufe ausüben“, erläutert Frank. 1986 packte er die Koffer und zog zum Studium nach Augsburg, wo er dann auch seine Frau kennenlernte.

Anders als bei den Juristen gab es für BWL damals kein Repetitorium (kommerzielle Übungskurse, die auf Prüfungen vorbereiten). Die erste Geschäftsidee war geboren: Frank gab kurzerhand zusammen mit einem Kommilitonen entsprechende Kurse. Auf diese Weise konnten sie für sich selbst den Lernstoff vertiefen und verdienten obendrein noch daran.

Ganz ähnlich entstand auch die Idee zur Gründung seiner eigenen Firma. „Ich fand die Praktika, die wir im Rahmen des Studiums absolvieren mussten, völlig unergiebig. Also gründete ich mit einem Freund die erste studentische Unternehmensberatung in Deutschland. Wir hatten frische, unkonventionelle Ideen und waren günstig. Das schätzten unsere Kunden. Und wir konnten praktische Erfahrungen sammeln“, erinnert sich Frank, der da-

28.12.1964

Heiko Frank wird in Hamburg-Bergedorf geboren.

1986

Er beginnt in Augsburg Betriebswirtschaft zu studieren.

1989

Er gründet zusammen mit einem Freund die erste studentische Unternehmensberatung Deutschlands.

1998

Er hält erstmals im Auftrag der Vereinten Nationen (UNITAR) in New York einen Vortrag vor Botschaftern aus 28 Ländern zum Thema „Private Public Partnership“ (PPP).

Vor Ort → *Portrait*

mals erst Mitte 20 war. Natürlich fiel der Start finanziell nicht leicht. „Heute weiß ich, dass ich an die Firmengründung ziemlich naiv herangegangen bin. Aber manchmal muss man springen, ohne zu wissen, wo man landen wird“, räumt der erfolgreiche Manager ein.

Er ist ein optimistischer Mensch, lacht gerne und vermag zu begeistern – sich selbst und andere. Wohl deshalb hat er sich von Anfang an auf Wachstumsmanagement spezialisiert, statt Unternehmen, die in der Krise stecken, zu sanieren oder abzuwickeln. Eine Firma, die nicht wächst, stirbt mittelfristig. Franks Credo heißt deshalb nicht sparen, sondern überlegt investieren und die Stärken ausbauen. „Dabei muss man auch manche Teilbereiche wegschneiden, damit das Wesentliche besser gedeihen kann. Wie bei einem Rosenstrauch.“

Mit der Wende kam die Aufbruchstimmung in Osteuropa – und der Macher Heiko Frank mischte kräftig mit. Er gab Managementkurse in Ungarn, richtete eine Industrie- und Handelskammern in Polen mit ein, beriet russische Betriebe und initiierte Alumniprogramme und Kontaktbörsen. Dabei kam er verstärkt mit der EU in Berührung, schließlich auch mit der Weltbank und den UN. Letztere heuerten ihn als Berater in Sachen „Public Private Partnership“ an. Darunter versteht man gemeinsame Aktivitäten von privater und öffentlicher Seite, wie z.B. die private Betreibung öffentlicher Schulen und Krankenhäuser – überall dort, wo

der Staat diese aus den Steuereinnahmen nicht finanzieren kann. Für die UN arbeitet er nicht nur gern, „es ist mir eine Ehre“, fügt er hinzu.

Trotz seiner vielfältigen Aufgaben nimmt sich der Familienvater konsequent Zeit für seine Frau und seine beiden Kinder. „Wochenenden und Urlaube sind uns heilig. Wer viel arbeitet, muss auch auftanken und das Leben genießen können“, weiß er aus Erfahrung. In der Freizeit segelt er mit der Familie auf dem Bodensee, probiert mit Freunden die neuesten Gesellschaftsspiele aus und hört auch schon mal bis spät nachts Musik – von Klassik bis zu aktuellen Chill-out-Stücken. Seinen Rotary Club unterstützt er bei Berufsberatungsprojekten und schätzt das freundschaftliche Netzwerk. „Rotary ist eine sinnvolle Facette meines Lebens, aber eben nur eine“ – sagt’s und macht sich auf zum nächsten Termin ...

Gundula Miethke

Heiko Franks Unternehmensberatung unterstützte zwei Jahre ein Programm der UNITAR. Hier unterzeichnen er (r.) und Marcel Boisard, der damalige Assistent von UN-Generalsekretär Kofi Annan, den Sponsorenvertrag



»Es ist eine Ehre, für die UN zu arbeiten. Sie allein kann als globale Instanz dafür sorgen, dass es weniger Konflikte gibt und dass es eines Tages allen Menschen besser geht«